

VII Vortrag.

Wie Karma durch einzelne Leben wirkt.

Heute möchte ich Sie aufs Neue darauf aufmerksam machen, dass wir nicht über Speculationen, nicht über erdachten Fälle, sondern nur von solchen Dingen reden, über die Erfahrung vorliegt, worüber man ganz bestimmtes weiss, reden.

Wir haben berührt, wie besonders wichtig eine Lebensfrage für den Menschen ist, diejenige, dass der Eine im Reichtum und Wohlleben, behütet von allen Seiten, durch das Leben geht, der Andere in Elend und Armut das Leben durchmacht, der Eine mild und sanft, der Andere einen heftigen Charakter mit ins Leben bringt.

Wir müssen, um dies zu begreifen, den Zusammenhang der Körper in Betracht ziehen. Wie wirken Ursache und Wirkung im physischen Leib? Durch ihn geschehen unsere Taten in der Welt, wir müssen erst da sein, wir müssen erst mit anderen zusammen sein, unsere Taten hängen von den Umständen ab, in die wir hineingeboren sind. Was wir in diesem Leben tun, davon hängt unser Schicksal ab.

Durch Taten wird unsere zukünftige Umgebung bestimmt, dies ist ein wichtiges Gesetz. Was sozusagen im Innern des Menschen lebt, das wandert heraus in die äussere Umgebung.

Wir kommen nun an das zweite karmische Gesetz. Werfen wir einen Blick auf das Leben der Kindheit. Wie viele Eindrücke, Vorstel-

lungen, Begriffe sind da schon aufgespeichert! Was haben wir nicht alles seit unserer Kindheit gelernt; diese Vorstellungen erzeugen Veränderungen im Astralleib. Der dümmste A. Leib macht am schnellsten Veränderungen in sich durch.

In Bezug auf Neigung, Charakter ändert sich der Mensch viel schwerer. Ein heftiger Mensch war schon ein jähzorniges Kind, das Temperament erhält sich durch das ganze Leben. Gewohnheiten, Neigungen machen langsame Schritte, wie der Stundenzeiger der Uhr, rasch geht der Zeiger der Vorstellungen. Am langsamsten ändert sich der physische Leib, weil die Materie da am dichtesten ist, später sehen wir, wie Eingeweihte seinen Körper rasch ändern kann, er kann z. B., seinen Pulsschlag ändern. Bei ernster Arbeit ändert der Chela auch den Charakter um, aber nur wenige Menschen arbeiten daran.

Alles, was Sie nun lernen und erfahren, tritt im nächsten Leben im Aetherkörper als Veränderung an. Will also der Mensch seine Neigungen im nächsten Leben bessern, so muss er nach und nach gute Taten seinem Astralleib in diesem Leben einschlingen. Will jemand, z. B., im nächsten Leben ein gutes Gedächtniss haben, damit ist er weise, jeden Abend möglichst einen Rückblick auf seine Taten, Worte, Gedanken und Gefühle den Tag über durchzunehmen, dann auf ein Jahr, und schliesslich das ganze Leben. Die Menschen, die in einem Leben nur so wie „Faust“ durch die Welt rasen, werden mit Neigungen die wenig an der Umgebung haften, geboren. Die Umstände verlangen dies zwar zuweilen, aber auch dann kann der Mensch nicht gut länger an

eine Sache haften. So kann man die verschiedensten Temperamente studieren, das chlorische, das phlegmatische, das melancholische, und das sanguinische. Julius Cäsar, Alexander, Hannibal, Napoleon waren Choleriker, ein cholericus Kind commandiert seine Kameraden, will überall den Ton angeben. Der Melancholiker beschäftigt sich mehr mit sich selbst, er ist ein Mensch der Betrachtung, er ist ausstrauisch, er möchte sich ausperren.

Ein phlegmatisches Kind hat an nichts Interesse, sucht auf in gewisser Weise den Genuss auf.

Die Sanguiniker fangen alles mit Interesse an, führen aber nichts durch. Diese Grundsätze des Charakters sind im Aetherleib zu schauen, sie treten in einer gewissen Grundfarbe auf.

Das melancholische Temperament wird später herauskommen, weil der Mensch gezwungen war, immer in engstem Kreis zu leben. Aber derjenigen der vielen Menschen begegnet ist, viel und hart mit Dingen zusammen gestossen ist, wird als Choleriker in neuen Leben auf die Dinge wirken. So lernt man, wie sich für das nächste Leben arbeiten lässt.

In den Geheimschulen wurde immer bewusst auf diese Weise gearbeitet.

Vor 5000 Jahren musste der Geheimlehrer mehr auf die Menschengruppen, als auf den Einzelnen wirken. Der Fortschritt besteht darin, dass der Mensch jetzt selbstständig ist. In der ältesten Kultur Indiens finden wir die 4 Kasten-Einteilung, da wurden die Menschen so

ausgebildet, dass sie im nächsten Leben in gewisse Kategorien passten. So ändert sich die Aufgabe der führenden Geister der Menschheit. Es wird noch heute ganz systematisch in den Geheimschulen gelehrt und gearbeitet, wie man für Jahrtausende vorsorgt, dies bildet die gewisse Macht der Eingeweihten.

In Bezug auf den Aetherleib können ~~die~~ langsam die Gewohnheiten ungeändert werden, sie mögen gute oder schlechte sein, der Eine arbeitet hart daran, dass er z. B. fleisig wird, der Andere gewöhnt sich an Faulheit oder den Trunk an. Was im Aetherleib sich ändert, kommt im nächsten Leben im phys. Leib gewiss zum Vorschein. Schlechte üble Gewohnheiten erscheinen als Disposition zu Krankheiten.

Was mit Disposition zu Krankheit zur Welt kommt, muss sich sagen, das habe ich im vorher gehenden Leben bewirkt. Sowie er denkt, ich will gesund werden, sorgt er für die Gesundheit im nächsten Leben.

In Geheimschulen hat man ein paar Fälle beobachtet, wo es sich um Infectiouskrankheiten handelte. Zum Beispiel, der Scharlach, wo der Eine nicht, der Andere sofort angesteckt wurde. Infectiouskrankheiten führen zurück, so hatte man herausgefunden, auf einen besonders ausgebildeten egoistischen Erwerbssian. Dieser disponirt zur Empfänglichkeit für ansteckende Krankheiten im neuen Leben.

Auch etwas Anderes kann noch die Ursache sein; es wurden die Gesundheitszustände im Mittelalter in den Geheimschulen erforscht. Als die asiatischen Völkermassen Europa überschwemmen, die Mongo-

len hereinbrachen, wurde etwas Interessantes beobachtet. Die Mongolen waren Nachzügler der Atlantier, Bewohner jenes im atlantischen Ocean versunkenen Continents Atlantis, dessen Völkerschaften wanderten nach Osten. Einige blieben zurück, während die Ägypter, Indier, Pereser sich weiter entwickelten.

Die Mongolen und Hunnen waren die alte atlantische Rasse in Verfall, sie sind unsere auf einer früheren Stufe zurück gebliebenen Brüder.

So wie im phys. Leib, der verfällt ~~in dem~~ Verwesungsstoff entstehen, so auch im Astralleib dieser Völker. So können diese Asiaten mit astralischen Verwesungsstoffen nach Europa.

Furcht und Schrecken, die man vor diesen Völkern hatte, verursachten „Infectionskrankheiten!“.

Die Pest entstand daran, Furcht und Schrecken sind Astralererscheinungen, darin gedeiht die astralen Verwesungsstoffe vorzüglich, sie infigieren die Astralmaterie. Hätten die europäischen Völker keine Angst gezeigt, wäre viel weniger geschehen.

In der nächsten Verkörperung kam dies als Aussatz zum Vorschein. Aussatz und Mittelsucht erschienen im Mittelalter. Davon weiss allerdings die phylologische Forschung nichts. Es ist interessant die Bestätigung solcher Dinge noch in den Namen zu finden. Atilla hiess nichts anders als Atli, weil er von den Atlantiern stammte.

In alten Judentum ist dieser Gedanke ausgedrückt in dem Spruch aus dem alten Testament, die Sünden der Väter vererben sich bis in

das 3-te und 4-te Glied, das Volkskarma ist damit gemeint und es ist tatsächlich der Fall, dass die religiösen Urkunden nicht symbolisch, sondern wörtlich zu nehmen sind.

Früher nahmen die naivgläubigen Menschen die Bibel wörtlich, die sogenannten „Gescheiten“ negierten alles, und später legten die Freidenker die alten Mythen symbolisch aus, es wurde viel untergelegt, nicht ausgelegt, so wie z. B., der Freidenker Bruno Wille, der Redacteur der Freidenker-Bundes-Zeitung. Dies soll keine Kritik gegen ihn sein.

Die 4. Stufe ist die der Geheimschule. Dort lernt man wieder wörtlich die Geschichte der Bibel anzufassen, weil ^{man} weiss, wie man sie zu lesen hat.

Man kann daraus einen practischen Grundsatz ableiten: Sorgen Sie für günstige Erziehung und gute Gewohnheiten, dann fördern Sie die Gesundheit der nächsten Generationen, sorgen Sie für schlechte Gewohnheiten, dann säen Sie Krankheiten in die Zukunft hinein. Heute ist speciell eine Krankheit sehr verbreitet, das ist die Nervosität. Niemals wäre diese entstanden, wenn der Materialismus nicht gewesen wäre, dessen Folge sie ist. Der Occultist weiss, dass wenn der Naturalismus noch 10 Jahre gedauert hätte, so wären die Kinder zitternd auf die Welt gekommen. Die Geisteskrankheiten würden epidemisch werden und auftreten. Dies war die Gefahr, auf die die Menschheit lossteuerte, die ist die Ursache, warum die grossen, occulten Führer und Leiter der Menschheit sich veranlasst sahen, etwas vom Occulten

der Welt preiszugeben und die theos. Gesellschaft zu gründen. Durch die spirituelle Weltanschauung wird der Welt in der zukünftigen Generation wieder gegeben. Das ist die tiefe Bedeutung der theosoph. Gesellschaft.

Wer an ihr mitarbeitet, der arbeitet mit an der Gesundheit der Generationen.

Vor 100 Jahren hatte das Wort „nervös“ eine gerade entgegengesetzte Meinung. „Nervös“ nannte man einen kräftigen, gesunden Menschen.

Wie steht es nun mit Karma und der physischen Vererbung?

Physische Vererbung spielt eine grosse Rolle, z. B., bei Musikerfamilien. In der Bachischen Familie sind im Laufe von 250 Jahren 27 oder 28 bedeutende Musiker incarnirt gewesen.

Bernoulli, ein ganz bedeutender Mathematiker, stammt aus einer Familie, die 8 andere bedeutende Mathematiker aufzuzählen hatte.

Wo nun ein Mensch mit starken, moralischen Mut auftritt, sagen die Leute: Ja, er ist aus einer Familie, wo dieser Mut vorhanden war. Der Eine sagt, es ist Karma, der Andere meint, nein, es ist phys. Vererbung.

Beide haben recht.

Um ein bedeutender Musiker zu werden, dazu gehört nicht nur eine Musikseele, sondern auch das guteingerichtete phys. Ohr von den Eltern. Der Musiker kommt nicht in eine Familie, die keinen Sinn für Musik hat. Wie die Magnetnadel vom Pol angezogen wird, so

fühlt sich der Musiker angezogen zu einer entsprechenden Familie, wo die geeigneten Organe schon entwickelt sind.

Also stimmt das alles ausgezeichnet mit dem Karma-Gesetz. Wir sehen den Astralmenschenkeim hingetrieben, wo diese physischen Anlagen sind. Nicht umsonst sagt der Volkspruch: „Sei vorsichtig in der Wahl deiner Eltern!“. Dies ist nicht etwa töricht gemeint. Das Kind sieht nicht den Eltern ähnlich, sondern die Eltern gleichen dem Kinde. Wird dadurch, könnte man fragen, nicht die Mutterliebe beeinträchtigt? Dies ist nicht der Fall. Gerade, weil die tiefste Sympathie zwischen Mutter und Kind schon vor der Geburt existiert, ist es kein Wunder, wenn diese Sympathie sich nach der Geburt fort-pflanzt. Die Mutterliebe ist erwiderte Kinderliebe. Das Kind hat die Mutter zuerst geliebt, daher hat es sich zu ihr incarnirt.

Es wird die Zeit kommen, wo man die Theosophie richtig kennen lernt, im Anfang denkt man zuweilen, dies oder jenes ist unmöglich, es kann nicht stimmen, dann kommt eine Zeit, wo sich der betreffende sagt: Jetzt gefällt mir das schon besser, aber das andere nehme ich noch nicht an. Manche Dinge leuchten uns erst später ein. Der Anfänger kritisirt gern, je weiter er aber kommt, je mehr muss er sich eingestehen, dass er eigentlich wenig versteht.